

so malerische, mittelalterliche Feste im sonnigen Süden Frankreichs gesehen zu haben, ruhte er in geweihter Erde auf dem Friedhofe seiner Vaterstadt.

Vielfach wurde er, seinen wissenschaftlichen und persönlichen Verdiensten entsprechend, geehrt, eine grosse Reihe von Vogelarten trägt seinen Namen, so z. B. *Anas Oustaleti* Salvadori, von seiner Regierung wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, eine grosse Anzahl von wissenschaftlichen Gesellschaften zählte ihn zum Ehren- oder korrespondierenden Mitgliede, so u. a. die British Ornithological Union, die Zoological Society of London, die American Ornithologists Union. Von der Gründung an, 1884, war er Mitglied des permanenten internationalen ornithologischen Komitees und von 1895 bis 1900 Präsident desselben.

In fremden Sprachen wusste er sich sehr gewandt auszudrücken, wenn er auch z. B. mir gegenüber mit grosser Bescheidenheit immer behauptete, nicht gut Deutsch sprechen zu können, so war er sehr wohl imstande, einer deutschen Unterhaltung zu folgen, Deutsch sich zu verständigen und Deutsch zu lesen und zu verstehen, eine Eigenschaft, die seinen Verkehr mit deutschen Ornithologen ausserordentlich erleichterte. Auch wir Deutsche werden sein Andenken, nicht bloss auf internationalem wissenschaftlichem Gebiete, sondern auch in persönlicher gesellschaftlicher Beziehung immer in Ehren halten.

Ornithologisches von Borkum 1905.

Von W. Hennemann in Werdohl.

Emden, die alte, sehenswerte Handelsstadt am Dollart, war erreicht; nach langer, zum Teil durch öde Moor- und Heidestrecken des Emsgebietes führender Eisenbahnfahrt trafen wir, meine Frau und ich, am Nachmittag des 9. Juli 1905 dort ein. Ueber dem altherwürdigen, in den Jahren 1574 bis 1576 erbauten Rathause, an welchem sich ein Trüppchen Dohlen (*Lycus monedula* [L.]) herumtrieb, und anderen Gebäuden lagen Turmschwalben (*Apus apus* [L.]) der Insektenjagd ob; Rauch- und Mehlschwalben (*Hirundo rustica* L. und *Chelidonaria urbica* [L.]) waren uns schon vorher in den Strassen zu Gesicht gekommen. Aus der Mitte der Stadt brachte uns die elektrische Klein-

bahn zum Aussenhafen, dem grössten Anziehungspunkt für den Binnenländer. Doch war der Besuch diesmal nicht so lohnend, als auf unserer ersten Borkumreise im Jahre 1902; denn damals hatten wir Gelegenheit, ein aus Südamerika zurückgekehrtes Frachtschiff namens „Pontos“ besichtigen zu können, welches unter anderem einige Lamas sowie einige von den atlantischen Inseln (ob von den Kanaren oder Madeira etc. ist mir entfallen) mitgebrachte wilde Kanarienvögel (*Serinus canarius*), deren graugrüne Färbung durchaus für Wildlinge sprach, mit herübergebracht hatte. Am Hafen konnten wir u. a. auch Haubenlerchen (*Galerida cristata* [L.]) wahrnehmen.

Als wir am anderen Morgen (10. Juli) die Weiterreise nach Borkum antraten, liess eben in den Anlagen am Emdener Bahnhofe noch ein Gelbspötter (*Hypolais philomela* [L.]) seinen Gesang vernehmen. Nach $2\frac{1}{4}$ stündiger Ueberfahrt bei ruhiger See erreichten wir mittags Borkum, nachdem uns vom Schiffe aus ausser Möven, den „Raben des Meeres“, auch einige Seehunde zu Gesicht gekommen waren. Bezüglich der auf der Insel angestellten Beobachtungen sei bemerkt, dass es sich wie bei meiner ersten Veröffentlichung unter obigem Titel (siehe Jahrg. 1903, S. 343—345) auch hier nur um gelegentliche Wahrnehmungen handelt, und dass sich dieselben, da ich leider nur wenige Strand- und Seevögel kenne, fast ausschliesslich auf Landvögel beziehen.

Gleich am ersten Abend konnte ich wieder zahlreiche Stare (*Sturnus vulgaris* L.) wahrnehmen, deren Bestand sich anscheinend in den letzten drei Jahren noch gehoben hat. Am 12. Juli begegnete ich in der Nähe von Upholm einer Familie Dorngrasmücken (*Sylvia sylvia* [L.]) mit eben flüggen Jungen. Am Frühmorgen des 14. zeigten sich auf den grossen Wiesenflächen bereits zahlreiche Hänflinge (*Acanthis cannabina* [L.]), meist in Trupps von 15—20 Stück sich zusammenhaltend, deren Zahl sich in der folgenden Zeit noch merklich steigerte. In den Bandjedünen traf ich in zwei Dünenbuchten den braunkehligen Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra* [L.]) an; das Verhalten der Tierchen zeigte deutlich, dass sie am Nistort waren, doch vermochte ich trotz langen Suchens keins der Nester zu finden. Wiederholt liess an diesem Morgen noch der Kuckuck (*Cuculus canorus* L.) seinen Ruf vernehmen, den ich aber seitdem nicht mehr

gehört habe. Am Nachmittag des 14., ja noch gegen 8 Uhr abends, gab in den Weiden bei der evangelischen Kirche am Wiesenpfad noch ein Gelbspötter seinen Gesang zum besten, was mir um so bemerkenswerter erscheint, als Naumann schreibt, dass er gegen Johannis allmählich gänzlich zu singen aufhöre. Des öfteren noch habe ich an geeigneten Oertlichkeiten — worüber Droste-Hülshoff in seiner „Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum“ schreibt: „Die wenigen verkrüppelten Bäume, welche um die Wohnungen gepflanzt wurden, sind die einzigen Heimstätten, welche Borkum ihm bieten kann“ — nach Gelbspöttergesang ausgehört, doch vergebens. Am Nachmittag des 21. hatten sich bereits auf Dächern im östlichen Teile des Dorfes Rauchschwälbchen zusammengeschart; die Mehlschwalbe ist mir auch diesmal nicht zu Gesicht gekommen. Am Morgen des 22. sah ich einen grauen Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola* L.), den ich gegen Mittag nochmals und zwar aus nächster Nähe beobachten konnte, seitdem aber nicht mehr wahrzunehmen vermochte. Wenngleich Droste-Hülshoff bemerkt, dass diese Art im Herbste früher durchzieht als der Trauerfliegenschnäpper, den er erstmals am 24. August sah, so dürfte ein so frühzeitiges Passieren selbst eines einzelnen Exemplares doch eine Seltenheit sein, und vermute ich, dass es ein nicht zur Brut geschrittenes, etwa unbeweibt gebliebenes Individuum war. Nebenbei bemerkt, sah ich das Vögelchen auf „historischem“ Boden, nämlich in einem der Gärten unweit des mehr als 300 Jahre alten Alten Leuchtturmes, deren Umzäunungen teilweise aus Walfischknochen gebildet sind, von welchen im letzten Prospekt gesagt ist, dass sie aus dem 18. Jahrhundert stammen, als die Borkumer auf den gewinnbringenden Walfischfang in den Polargewässern ausfuhren. In den Bäumen bei Köhlers Dorfhôtel suchte ein Trüppchen von fünf bis sechs Gelbspöttern nach Nahrung, und an der Rhedestrasse sah ich an dem Tage noch Stare Nestjunge (zweite Brut) füttern. Bei Bloemfontein, einem Restaurant an der Wiese, wurde von einem meiner Bekannten ein Storch (*Ciconia ciconia* [L.]) gesehen. Am 24. Juli bemerkte ich 6^{3/4} Uhr abends (Nordwestwind, bewölkt) zwei Turmschwalben, — offenbar Passanten, da es die einzigen Segler waren, welche ich während meines zweimaligen Aufenthalts auf der Insel wahrgenommen

haben. Auf einer Tour nach dem Ostland am Morgen des 25. kamen mir ausser Feldlerchen, Schafstelzen, Wiesen- und Steinschmätzer, Wiesenpiepern u. a. auch Rotschenkel (*Totanus totanus* [L.]), Seeschwalben (*Sterna spec.?*) und ein Kiebitz (*Vanellus vanellus* [L.]) zu Gesicht. In der Vogelkolonie fand ich noch eine Anzahl Gelege der Silbermöve (*Larus argentatus* Brünn); das in meiner ersten Arbeit erwähnte „späte“ Gelege war also nichts Aussergewöhnliches, wie ich damals glaubte. Bezüglich der Färbung der Eier konnte ich sowohl an den noch vorgefundenen Gelegen wie auch an den umherliegenden Schalenstückchen die Richtigkeit der Droste-Hülshoffschens Angaben erkennen, welche lauten: „Die starken, rauhschaligen Eier übertreffen die der Hausente an Grösse und variieren in der Grundfarbe wie in der Fleckung bedeutend. Bald sind sie auf olivenbraunem Grunde dick schwarzbraun gefleckt, bald ganz abgeblasst gelblich- oder grünlich-blaugrau oder graublau und fast fleckenlos.“ Fleckenlose Eier bezw. Fragmente habe ich nicht gefunden; auch das in meiner ersten Arbeit erwähnte Gelege war gefleckt, wie aus der Druckfehlerberichtigung im Jahrgang 1903, Seite 440 zu ersehen ist. Auch Schalenstückchen der elfenbeinfarbenen Eier der Brandgans (*Tadorna tadorna* [L.]) kamen mir zu Gesicht. Nachdem ich dem verdienstvollen „Vogelwärter von Juist“, Kollegen Leege, nach der in der Ferne sich zeigenden Insel einen Gruss zugerufen, trat ich den Rückweg zum Inseldorfe Borkum an, auf welchem ich beim Bekaanschen Gehöft weisse Bachstelzen (*Motacilla alba* L.) ausgeflogene Junge füttern sah; dieselbe Wahrnehmung hatte ich schon einige Tage früher im Dorfe gemacht. In beiden Fällen handelte es sich offenbar um die zweite Brut.

Nachschrift. Nach Absendung des Manuskriptes hatten die Präparatoren Gebrüder Bekaan auf Borkum die Liebenswürdigkeit, mir einige auf den Herbst 1905 bezügliche Notizen zu geben: „Nebelkrähen sind schon den ganzen Oktober hier. Am 26. September wurde uns eine Weindrossel gebracht.*) Am 25. Oktober erhielten

*) In unsern sauerländischen Bergen kamen mir die ersten Nebelkrähen — vulgo Winterkrähen — am 11. Oktober zu Gesicht. *Turdus iliacus* wurde zuerst am 30. September beobachtet.

wir einen grossen Buntspecht (jung) und am 28. einen sehr schönen alten Dompfaff zum Ausstopfen.“ — Diesen Notizen, von denen die letzte am bemerkenswertesten sein dürfte, weil Droste-Hülshoff nur einmal (November) den Dompfaff auf der Insel beobachten konnte, fügten genannte Herren noch die Mitteilung an, dass am 17. Oktober der Blitz in den alten und neuen Leuchtturm eingeschlagen habe, also auch in jenes oben erwähnte altherrwürdige Bauwerk, welches heute nur noch als das „Wahrzeichen von Borkum“ gilt.

Kleinere Mitteilungen.

An einem Julitage ging ich den Promenadenweg über Wiesen. Vor mir gingen zwei Assessoren und der Herr I. Staatsanwalt. Dieselben beobachteten dasselbe **Mövenspiel**, wie ich es auch sah: Eine Lachmöve (*L. ridibundus*) hatte, in den Fängen etwas festhaltend, sich gegen drei oder vier ihrer Genossinnen zu verteidigen, musste es aber doch fallen lassen, da ihre Genossinnen fortwährend darauf losstiessen. Die Herren vor mir gingen sofort zur Fallstelle, die sie aber auf der Wiese nicht genau gemerkt hatten und gingen weg, während ich selbst genau die Stelle gemerkt hatte und 100 m hinter ihnen gehend bald die Stelle fand, wo die Möve eine junge, noch halb lebende Lerche mit kurzen Schwanzfedern und noch einigem Flaum hatte fallen lassen. Der Kropf der jungen Lerche war schon aufgerissen bis auf die Brust herab, der Vogel zuckte noch einige Mal. Die Möven gingen von der Stelle ungenügend weg, wiederholt flogen sie schreiend darüber hinweg.

Ratibor.

Oskar Helbig.

Die in No. 3 der „Ornithologischen Monatsschrift“ angeregte Frage: **„Was lässt sich zur Verhütung des Aussterbens gewisser Vogelarten in Deutschland tun?“** ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit aller Naturfreunde auf diesen Punkt zu lenken. Was der Herr Verfasser dieser sehr dankenswerten Anregung über die Verhältnisse im Westen Deutschlands sagt, trifft auch für Schlesien zu, und in jahrzehntelangen Erfahrungen fand ich bestätigt, dass in Privatrevieren ein durchgreifender Schutz nicht zu erzielen ist. Da nützen — mit wenigen ehrenwerten Ausnahmen — weder Gesetze noch Schutzbestrebungen. So blieb z. B. auch die in einer Anmerkung des fraglichen Artikels gedachte „Anleitung zur Ausübung des Schutzes der heimischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Ornithologisches von Borkum 1905. 302-306](#)